

Christian Siebold / Maike Siebold

Predigen mit moderner Literatur

12 literarische Gottesdienste

DIENST AM WORT

158



V&R



DIENST AM WORT

Die Reihe für Gottesdienst und Gemeindearbeit

Band 158

Vandenhoeck & Ruprecht

Christian Siebold / Maike Siebold, Predigen mit moderner Literatur

Christian Siebold / Maike Siebold

Predigen mit moderner Literatur

12 literarische Gottesdienste

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525630556 — ISBN E-Book: 9783647630557

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-63055-6

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: © Idee und Realisation: Guido Beck

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Umschlag: SchwabScantechnik, Göttingen

Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort von Markus Klose	7
1. Wozu Literaturgottesdienste?	9
2. Die Entstehungsgeschichte des LitDOMs	11
3. Die Idee LitDOM	13
Die LitDOM-Zutaten	14
4. Der Ablauf	17
5. Die Öffentlichkeitsarbeit	19
Literaturgottesdienste als Marke entwickeln	19
Werbung mit Druckerzeugnissen	19
Pressearbeit	20
Öffentlichkeitsarbeit im Internet	20
Kooperationspartner	21
6. Ein LitDOM-Jahr	22
Januar: Erinnerungen sind wie Beton, es kommt darauf an, was man daraus macht. „Bumerang“ von Tatiana de Rosnay	22
Februar: Die Kraft der geschriebenen Worte „Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer	29
März: Rache „Der Fall Collini“ von Ferdinand von Schirach	36
April: Umgang mit Angst „Dein Wille geschehe“ von Michael Robotham	42
Mai: Die Ehe auf dem Seziertisch „Glückliche Ehe“ von Rafael Yglesias	48

Juni: Die nackte Wahrheit „Die hellen Tage“ von Zsuzsa Bánk	56
Juli: Der Charme der Demut „Léon und Louise“ von Alex Capus	62
August: Erinnerungen sind der Reichtum des Lebens „Der Geschmack von Apfelkernen“ von Katharina Hagena	68
September (20. September der Weltkindertag): Neue Sicht – Mit Kinderaugen sehen „Die geheime Benedict-Gesellschaft“ von Trenton Lee Stewart	74
Oktober: Ehrfurcht vor dem tierischen Leben „Das Affenhaus“ von Sara Gruen	81
November: Einsamkeit „..... Ausgewählte Texte“ von Richard Brautigan	87
Dezember: Lichtgestalten „Steve Jobs“ von Walter Isaacson	94
Zwei Ersatz-Gottesdienste	102
Schwarz-weiß Denken „Der amerikanische Architekt“ von Amy Waldman	102
Unser Leben aus Sicht unseres Körpers „Winterjournal“ von Paul Auster	109
Quellennachweis	117

Vorwort

Zu unterstellen ist wohl, dass die solide Kenntnis der Menschen bezüglich biblischer Texte, die wesentliche Grundlage der Interpretation des zentralen Teiles eines jeden Gottesdienstes, der Predigt nämlich, sind, nicht mehr vorausgesetzt werden kann.

Während Gemeindelied und Gebet noch nach wie vor ihre gewünschte Wirkung entfalten, steht die „klassische“ Predigt in der Gefahr, ihre Wirkung (und damit ihre zentrale Rolle im Gottesdienst) zu verlieren.

Nun gibt es gute Gründe, nicht im Sinne eines Populismus auf Elemente eines Gottesdienstes zu verzichten, nur weil sich die Gemeindebasis von den Inhalten entfernt hat. Die Predigt bleibt immer Fundament eines Gottesdienstes. Denn die Menschen erwarten ja weiterhin Augen-Öffnendes, Weitsichtiges, Neues, ja vielleicht sogar Aufrüttelndes, Bewegendes und Handlungsanweisendes. Aus einem gelungenen Gottesdienst geht man anders heraus als hinein.

In unserem Sprachraum sind Prediger, die als große Rhetoriker ihren „Schäfchen“ Ansagen machen, die sie begeistern, faszinieren wollten, nicht mehr gefragt. Der Skeptizismus der Kirchengemeinde ist zu groß, als dass mit solchen Mitteln noch Wirkungstreffer erzielt werden könnten. Vielleicht ist das auch ein gutes Zeichen, dass die Zuhörer auf solche Energie mit Vorsicht oder Ablehnung reagieren. Spricht das doch für eine wache, kritisch hinterfragende Zuhörerschaft, die nicht demagogisch manipuliert, sondern motiviert und angeregt werden will.

Aus all dem ist schnell geschlossen, auch andere als biblische Texte zur Grundlage der Predigt zu machen. Hier lässt sich eine größere Nähe zur Gemeinde aufbauen, hier kommen Interessierte einfacher mit, da sie die Texte ohne Übersetzungshilfe verstehen und sich in ihrer Lebenswelt abgeholt fühlen. Auf der anderen Seite kann der Verzicht von Anstrengung, nur weil man so leichter an seine Ziel-

gruppe herankommt, auch das Verschwinden vom eigentlichen Ziel des Gottesdienstes bewirken. Sich auseinandersetzen zu müssen, um zu verstehen, kann durchaus auch ein berechtigtes Anliegen eines Gottesdienstes sein. Schließlich ist Kirche kein popkulturelles Phänomen, allzu schnell wird sonst aus Nähe Anbieterung. Der Gottesdienst als Event: wohl kein gutes Ziel bei der Etablierung neuer Formate. Der LitDOM versucht die beschriebene Aufgabe anders zu beantworten. Es geht eben nicht um Anspruchslosigkeit, um Verflachung, erst recht nicht um Kitsch und Simplizität, nein, die Gemeinde wird herausgefordert und - im eigentlichen Wortsinn - beansprucht. Der LitDOM ist weit entfernt vom Event. Er kittet nicht an Stellen, an denen ohne Verzicht auf Wesentliches nicht gekittet werden darf. Der Literaturgottesdienst gibt aber einen Kontext vor, dem eine Gemeinde gerne folgt, dessen Komplexität sie sich gerne aussetzt, weil er aktuell, zeitgemäß und nah an den Lebenswelt der Gottesdienstbesucher ist. Der zeitgenössische Text wird zum Mittelpunkt von Predigt, Gebet und Gesang. Ein Buch wird vorgestellt, ein Autor und ein wertvoller Gedanke. Aus diesen Bestandteilen entsteht eine Brücke zur biblischen Botschaft. Der Text wird durch die Auslegung und Integration in den Ablauf des Gottesdienstes konkret, das Thema hat plötzlich mit dem eigenen Leben zu tun. Ob Erzählung, Roman oder Gedicht: In diese Form des Gottesdienstes lässt sich alles integrieren. Und so hört man zu, weil es neu ist, spannend und wesentlich, weil es persönlich ist, weil es das Hirn fordert, das Herz bewegt, die Sinne lockt und, ganz sicher nicht zuletzt, dem Glauben Impulse gibt.

Als Marketing-Verantwortlicher in einem der führenden Publikumsverlage begrüße ich es besonders, dass es im LitDOM um aktuelle Titel geht. So wird Literatur auf ganz andere und dabei sehr zeitgemäße Art Interessierten nahegebracht und in einen aufregenden Sinnzusammenhang gebracht.

Der LitDOM als Ort der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Literatur ist eine besondere Idee, die sich in der Welt der vielfältigen kulturellen wie christlichen Angebote einen ganz eigenen Platz erobert hat.

Markus Klose (Geschäftsführer von *Hoffmann & Campe*)

1. Wozu Literaturgottesdienste?

Laut einer aktuellen Studie wünschen sich Besucher eines Gottesdienstes vor allem drei Dinge: Gott mit ihrem Alltag in Beziehung setzen, „Kraft tanken“ und etwas Neues zum Nachdenken zu bekommen. (*Institut für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst der EKD und der Hildesheimer Universität in einer Studie von 2013.*) Durch die geistliche Auseinandersetzung mit den Figuren und Geschichten der aktuellen Literatur gelingt es gleichsam von selbst, diese drei Wünsche zu erfüllen.

Die ganze Welt steckt in den Büchern, kein Thema wird ausgelassen. Die Geschichten stammen aus dem prallen Leben. Zwischen den Buchdeckeln erleben wir die Wichtigkeit wie Nichtigkeit des Menschen. Oft wird die Sinnfrage gestellt und beantwortet, wenn auch nicht religiös im kirchlichen Sinne. Die meisten Menschen sehnen sich ja nun auch nicht unbedingt nach christlicher Erlösung, sondern suchen nach Lösungen für ihre Alltagsprobleme und nach Antworten auf schwierige Lebensfragen.

Die Anzahl an christlicher Literatur ist in unserem Jahrhundert aufs Ganze gesehen eher unbedeutend. In der deutschen Literaturgeschichte ist sie eine Randerscheinung; in kirchlichen Kreisen wird ihre Wirkung gern überbewertet. Christliche Autoren neigen dazu, an der Zeit und ihren jeweiligen Herausforderungen vorbeizuschreiben. „Die Literatur, die seismographisch genau die gesellschaftlichen Entwicklungen erspürt und die Fragen, die sich daraus ergeben, aufwirft oder eine schonungslose Vergangenheitsbewältigung betreibt, entwickelt sich seit Jahrhunderten außerhalb des kirchlichen Umfeldes.“ (**Religion und Literatur – Welche Rolle spielt Gott in der modernen Literatur?* Ursula Homann)

Der Einfluss der Kirchen ist auf unsere Gesellschaft und damit auch auf unsere Literatur immer weiter zurückgegangen, nicht aber die Auseinandersetzung mit religiösen Themen. Der Glaube an Gott kommt

heute indirekt daher. Nicht „gottfern“ ist die zeitgenössische Literatur, aber eben kirchenungebunden. Die meisten europäischen Autoren können oder wollen gar nicht ihre abendländisch christlichen Wurzeln verleugnen und beschäftigen sich mit religiösen Themen. Auch mit religiösen Zeichen, Bildern, Begriffen und Mythen aus der Welt der Religion spielen noch immer viele Autoren. Sie benutzen sie oft hintergründig und wecken Interesse, sich mit ihnen neu auseinanderzusetzen. Derart ermöglichen Bücher abwechslungsreich und lebendig die Reflexion über unseren Glauben und die Institution Kirche.

Die mittelbare, zuweilen verschlüsselte Art der Schriftsteller, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen, hat längst auch in unseren Alltag Einzug gehalten. Sie ist nur ein Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Situation. Das Thema „Glaube“ haben wir privatisiert: Müssen wir uns privat oder beruflich vorstellen, werden wir nicht ungefragt erwähnen, dass wir Christen sind oder z. B. bei einer Geburtstagsfeier von unseren Glaubenserfahrungen erzählen.

Bücher können helfen, entspannt und natürlich über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Viele Romane bauen eine Brücke zwischen unserem Leben und der Religion, indem sie unsere Sehnsucht zum Religiösen, Spirituellen wachkitzeln und neue originelle wie tiefe Einsichten in die Sinnfrage bringen.

2. Die Entstehungsgeschichte des LitDOMs

Die Kirche als Ort für Bildung und Kultur hat eine lange Geschichte. In vielen Orten ist das Kirchengebäude selbst ein sichtbarer Ausdruck der engen Beziehung zwischen Kirche und Kultur.

Der Gemeindebezirk, in dem der Literaturgottesdienst seit fünf Jahren mit großem Erfolg stattfindet, ist aufgrund dreier Faktoren wie geschaffen für ein solches spirituelles wie kulturelles Angebot:

1. In diesem Gemeindebezirk von Recklinghausen wohnen überdurchschnittlich viele Menschen, die zur so genannten mittleren oder höheren Bildungsschicht zählen: V.a. Lehrer, Ärzte und Theologen haben hier ihr Zuhause – ein lesefreundliches Publikum.
2. Das Gemeindezentrum wurde vor rund 30 Jahren als ökumenisches Zentrum gebaut und schon immer war das Interesse an ökumenischen Wortgottesdiensten groß. Der komplette Gebäudekomplex – Raumaufteilung und -gestaltung – ist für Kulturveranstaltungen sehr gut geeignet. U. a. findet in den Räumlichkeiten zweimal im Jahr ein großer Künstlermarkt statt.
3. Das ökumenische Zentrum „Arche“ beherbergt eine kleine, aber aktive katholische Bücherei.

Diese drei Faktoren haben u. a. dazu beigetragen, dass der LitDOM in unserer Gemeinde zu einem beliebten Angebot wurde.

Als der LitDOM Ende 2009 „geboren“ wurde, gab es bereits einmal pro Monat im Gemeindebezirk „Arche“ einen Samstagabendgottesdienst, der regelmäßig für besondere Gottesdienstformen genutzt wurde. Aufgrund des oben beschriebenen Umfeldes entstand die Idee, einen Literaturgottesdienst anzubieten. Die Recherchearbeit begann. Wo und wie innerhalb der verfassten Kirche wurden Literaturgottesdienste gefeiert? Gottesdienstentwürfe im Netz und in Büchern wurden gelesen und viele Gespräche mit Bücherfreunden über die mögliche Gestaltung eines solchen Angebots geführt.

Nicht ahnend, wie viele Bücher und Gottesdienste folgen sollten, fand der erste LitDOM-Gottesdienst im Oktober 2009 statt.

Nach einem Jahr wurden „Spielarten“ für die Jahresprogramme entwickelt. Es gab ein Jahr unter dem Motto „LitDOM & Gäste“. Prominente aus der Region stellten ihre Lieblingsbücher vor. Mit dabei waren u. a. der Bürgermeister, der Intendant der Ruhrfestspiele, der Superintendent, der Dechant und ein Chefredakteur. Die prominenten Bücherwürmer hatten im Gottesdienst Gelegenheit, für ihr Lieblingsbuch zu „werben“ und daraus vorzulesen. Die Auslegung übernahm (bis auf zwei Ausnahmen) der Pfarrer.

In einem anderen Jahr wurde eine Gottesdienstreihe mit verschiedenen „Literatur-Typen“ entworfen. Ein Kinderbuch, Gedichte, eine besondere Zeitung (Enorm) und Comics rückten in den Mittelpunkt.

Auch wurden aktuelle Ereignisse und Jubiläen als Anlass für die Buchauswahl genommen: Tour de France, Fußballweltmeisterschaft, Bundestagswahl oder der Geburtstag von Pippi Langstrumpf. Zu jedem Thema lässt sich spannende Literatur finden.

Zukünftig wird es einen LitDOM für Kinder geben. Konzipiert ist er für die Sechs- bis Zwölfjährigen. In diesem „Kinder-LitDOM“ wird v. a. mit Hilfe visueller Kommunikation das veränderte Rezeptionsvermögen der jüngeren Generation berücksichtigt. Bei der Buchvorstellung z. B. wird eine Figur als „Walking-Act“ eine wesentliche Rolle spielen.

3. Die Idee LitDOM

Moderne Literatur und christlicher Glaube werden oft für unvereinbar gehalten. Die Literaturgottesdienstreihe LitDOM zeigt, wie Bücher aller Genres den Glauben inspirieren können und welche aufregende Verknüpfung von literarischen und biblischen Aussagen möglich ist. Die Gottesdienste stellen eine Verbindung zwischen neuer, reizvoller Literatur und christlicher Botschaft her. Er spricht Neugierige, Lebenshungrige und Kirchenferne an, die Lust haben, dem Sinn ihres Lebens auf die Spur und Gott näher zu kommen. Die Gäste werden durch die aktuellen Bücher angeregt, Gott wieder zu entdecken und ihren Glauben zeitgemäß und reflektiert zu leben.

Die Themenvielfalt der Literaturgottesdienste ist groß. Der LitDOM hat sich „gottesdienstlich wie literarisch“ bereits beschäftigt mit: Tierethik, Wirtschaftsethik, „Erinnerungen als Energiequelle“, Familiengeheimnissen, Patchworkfamilien, Rache und Vergebung, leidenschaftlicher Liebe, Abschied, der Kraft der geschriebenen Worte, dem Computerzeitalter, Lichtgestalten u.v.m.

In diesem Gottesdienstformat ist man besonders bemüht darum, das Buch „sprechen“ zu lassen und aus dem Thema des Romans oder z. B. einer Biografie einen biblisch-theologischen Bezug herzustellen und daran die Lebens- bzw. Alltagsrelevanz des Glaubens deutlich zu machen. Der LitDOM zeigt, dass das „Buch der Bücher“ zu jedem Lebensthema etwas Hilfreiches und Sinnstiftendes zu sagen hat.

Es geht nicht darum, die Bücher religiös zu vereinnahmen. Das Buch muss auch nicht herhalten, um biblische Aussagen zu verzieren, sondern es gibt das Thema vor, nimmt in gewissem Maß Einfluss auf Liturgie und Sprache und bestimmt die Musik. Im Konzept des LitDOMs ist das Buch der Gast und wird auch als solcher behandelt. Er steht im Mittelpunkt, wird mit Respekt behandelt, mit Interesse befragt und kann sich einiges erlauben. Unter diesen Voraussetzungen kann die Literatur ihre ganze Kraft entfalten und die christliche Botschaft ihre Stärke und Aktualität.

Wer also dieses Gottesdienstformat umsetzen will, sollte v. a. Spaß und Interesse an zeitgenössischer Literatur haben und unbedingt von Beginn an dafür sorgen, dass alle Verantwortlichen (Presbyter, ehrenamtliche Mitarbeitende und Kollegen) dieses etwas andere, besondere gottesdienstliche Angebot mittragen.

Bei einer qualitativen Befragung von 100 Gottesdienstbesuchern zu den Stärken und Schwächen des LitDOMs kam heraus, dass die Gäste die Lebensrelevanz der Themen, die geringe Ritualisierung des Gottesdienstes, das Ansprechen verschiedener Sinne und das „Vor und Nach“ des Gottesdienstes besonders schätzen. Damit ist Entscheidendes erreicht.

Literaturgottesdienste sind Zielgruppengottesdienste (ähnlich wie Familiengottesdienste, Motorradgottesdienste, usw.) und daher nicht für alle Gemeindemitglieder und nicht für jede Gemeinde geeignet. Sie sind nicht die „Hauptmahlzeit“ für regelmäßige Gottesdienstgänger; daher sollte man einen „traditionellen Gottesdienst“ im Nachbarbezirk als Alternative anbieten.

Der LitDOM ist in seiner Sprache und Symbolik ein bewusst niederschwelliges liturgisches Angebot für Menschen, die den Bezug zur „klassischen Liturgie“ aus unterschiedlichen Gründen weitgehend verloren haben (siehe dazu: Ablauf). Diese einfache, an liturgischen Elementen reduzierte Form der gottesdienstlichen Feier sorgt – der Befragung zufolge – dafür, dass sich auch die kirchenfremden Besucher willkommen fühlen.

Die LitDOM-Zutaten

Für die Realisierung des Gottesdienstes müssen folgende Voraussetzungen geschaffen werden:

Das Team

Im LitDOM-Team sollte Personen sein, die sich um das „Vor-und Nachher“ (Dekoration, Getränke, kulinarische Kleinigkeiten) kümmern, für die Musik Verantwortung tragen, die Lesetextauswahl vor-

nehmen, redaktionell die Texte betreuen, auf die Zeitvorgaben achten und zuletzt Personen, die sehr gut vorlesen können.

Die Buchauswahl & Textauswahl

Die Buchauswahl verläuft unterschiedlich. Mal entdeckt man das Buch spontan in einer Buchhandlung, mal stößt man auf eine interessante Rezension, mal wird es durch Freunde oder Gemeindemitglieder empfohlen. Bei der Buchvorstellung wie den Leseausschnitten sollte darauf geachtet werden, dass nicht alles verraten wird. Die Gottesdienstbesucher sollen hinterher noch Lust und Spaß haben, das Buch zu lesen.

Die Musik

Die Live-Musik sollte sich idealerweise am Buch orientieren. Erlebt der Protagonist ein Schicksal in den 80er Jahren, wäre z. B. ein Abba-Hit vielleicht passend, lässt der Autor seine Geschichte in den 20er Jahren spielen, geben Songs von Max Raabe möglicherweise den passenden Rahmen. Bei einem Krimi kann ein Musiker schon mal den Schlager „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ variieren. Bei der Fortsetzung des Jane Austen Klassikers „Stolz und Vorurteil“ sorgt ein Cembalo für eine wirkungsvolle Atmosphäre. Der Mut, spielerisch die unterschiedlichen Musikrichtungen einzusetzen, wird an dieser Stelle belohnt.

Die Dekoration und die Überraschung

Der Mensch ist dann besonders aufnahmefähig, wenn verschiedene Sinne angesprochen werden. Aus diesem Grund ist es sinnvoll wie schön, wenn die Besucher das Thema des jeweiligen Gottesdienstes über verschiedene Sinne vermittelt bekommen. Oft sind es kleine kulinarische Überraschungen, die dafür sorgen, dass das Thema in Erinnerung bleibt. Als es um Kindheitserinnerungen ging, verteilten wir Süßigkeiten, die es auch schon vor einem halben Jahrhundert gab. Das Lutschen der Hustelinchen-Bonbons und der Salmiakpastillen rief plötzlich alte Bilder wach. Mancher Gottesdienstbesucher erinnerte

sich über diesen Bonbongeschmack noch zwei Jahre später an diesen besonderen Gottesdienst.

Manchmal bietet es sich auch an, den Gottesdienstraum mit einem bestimmten Geruch zu füllen, z. B. wenn das Buch in der Provence spielt und „Das Lavendelzimmer“ heißt.

Eine auffällige Dekoration ist zusätzlich hilfreich. Gegenstände, die in dem Buch eine wichtige Rolle spielen, im Altarraum sichtbar zu postieren, machen von Beginn an neugierig und sorgen für Aufmerksamkeit. Warum liegt eine rote, große Fahrradklingel auf dem Altar? Was soll das Rennrad an der Kanzel? Warum versperren mir Koffer den Weg zum Platz?

Das Rahmenprogramm

Vor dem Gottesdienst gibt es die Möglichkeit, sich im Vorraum der Kirche zu treffen und Heiß- oder Kaltgetränke zu sich zu nehmen. Zu dem Getränkeangebot gehören Wasser, Tee, Kaffee, Rot- und Weißwein. Wer möchte, kann sein Getränk zum LitDOM mit in den Gottesdienstraum nehmen.

Nach dem Gottesdienst sind die Besucher herzlich eingeladen, sich über den Gottesdienst auszutauschen oder einfach die Geselligkeit zu genießen. Viele nehmen dieses Angebot an und plaudern bei einem Glas Wein mit den Verantwortlichen oder mit anderen Besuchern über das Buch, die Musik und die Predigt. Regelmäßig wird dieses Beisammensein mit einer kulinarischen Aufmerksamkeit „versüßt“.

4. Der Ablauf

Der aufgeführte Gottesdienstablauf soll eine Orientierungshilfe sein und nicht als starres Gerüst verstanden werden. Je nach Gottesdiensttradition und Thema des Gottesdienstes sind Spielmöglichkeiten sinnvoll. Zu Beginn der LitDOM-Reihe gab es, was den liturgischen Ablauf betraf, eine „Experimentierphase“. Nach einem Jahr hatte sich folgender Ablauf bewährt und eingespielt:

I. EINGANGSMUSIK

BEGRÜSSUNG UND LITURGISCHE ERÖFFNUNG

PSALM / GEBET

1. GEMEINDELIED

II. MUSIK

1. LESUNG (MAX. 8 MINUTEN)

III. MUSIK

2. LESUNG (MAX. 8 MINUTEN)

IV. MUSIK

KURZAUSLEGUNG

(5–8 Minuten), biblisch-theologischer Bezug, Lebens- Alltagsrelevanz des Glaubens

2. GEMEINDELIED

GEBET

VATERUNSER

3. GEMEINDELIED

SEGEN

ABKÜNDIGUNGEN

V. AUSGANGSMUSIK

Die Literaturgottesdienste dauern in der Regel 60–70 Minuten. Gute wie unterschiedliche Musik haben für den Gottesdienst eine ebenso wichtige Bedeutung wie das Buch, das zu „Gast“ ist. Da die Aufnahme-

und Konzentrationsfähigkeit bei uns Menschen begrenzt sind, ist es wichtig, die Sprechteile genau zu berechnen und zu überprüfen.

5. Die Öffentlichkeitsarbeit

Die Gottesdienstform LitDOM eignet sich hervorragend, um Kirchendistanzierte anzusprechen. Bei der Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig zu bedenken, dass Glaubwürdigkeit heute auch eine Frage der Inszenierung ist.

Literaturgottesdienste als Marke entwickeln

Bei einer Markenentwicklung ist der Name von entscheidender Bedeutung. Jeder Name transportiert Gefühle und Assoziationen. In diesem Fall verbindet der Name die Literatur mit dem Ort, wo sie zu Gast ist: in einem Kirchengebäude. Der Name LitDOM macht neugierig, wirkt positiv und löst bei den Meisten Interesse und ein Lächeln aus. „Lit“ ist die Abkürzung für Literatur und Dom leitet sich ab vom lateinischen Wort domus „Haus“.

Wir müssen das Immergleiche, (die christliche Botschaft) immer neu an „die Frau und an den Mann bringen“. Bei dieser „Übung“ ist der Blick über den Tellerrand eine wertvolle Hilfe; er hat das LitDOM-Team u. a. dazu ermutigt, die Literaturgottesdienste als Marke zu entwickeln. Auf dem Marktplatz religiöser und kultureller Angebote positiv aufzufallen, ist bei professioneller, zeitgemäßer und besucherorientierter Vorgehensweise möglich.

Werbung mit Druckerzeugnissen

Jedes Jahr gibt es ein neues Motiv, das mit der Jahresübersicht auf Plakate wie Postkarten gedruckt wird. Ein Satz über die Wirkung von

Büchern (z. B. Bücher verändern die Perspektive) unterteilt das jeweils passende Fotomotiv. Das Plakat- bzw. Kartenmotiv wird professionell layoutet und anschließend als DIN A 3 Plakat gedruckt (damit es in die diversen Schaukästen passt). Außerdem werden DIN A 6 Karten produziert, die in der Gemeinde, in Buchhandlungen, in den Kultureinrichtungen der Stadt und bei Kooperationspartnern ausgelegt werden. Das Jahresmotiv wird gleichzeitig im Gemeindebrief und in anderen Druckerzeugnissen z. B. des Kirchenkreises und der Stadt veröffentlicht.

Pressearbeit

Bei neuen Angeboten die örtlichen Presseorgane mit einzubinden ist längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Der LitDOM lädt am Anfang des Jahres zu einem Pressegespräch ein, bei dem das Jahresprogramm, das Jahresmotiv, Motto und Besonderheiten vorgestellt werden. Anschließend bekommt die Tagespresse einige Tage vor dem nächsten Gottesdienst eine Pressemitteilung. In der Vorankündigung wird das Buch vorgestellt, das Thema des Gottesdienstes präsentiert und die musikalischen Gäste angekündigt.

Öffentlichkeitsarbeit im Internet

Da viele potenzielle Besucher eines Literaturgottesdienstes nicht die gemeindeinternen Kommunikationswege wie Abkündigungen, Plakate, Schaukästen und Gemeindebrief zur Kenntnis nehmen, ist es sinnvoll wie nötig, auch andere Werbewege zu beschreiten. Da die virtuelle Visitenkarte im „realen“ Leben immer wichtiger wird, wurde eine eigene Homepage (www.litdom.de) und eine Facebook-Seite (Litdom) ins Netz gestellt. Sie liefern nun die Einladungen und Informationen an Menschen, die sich über das Netz ihre Informationen suchen. Präsenz in der virtuellen Welt hat darüber hinaus zwei Vorteile: Es werden jüngere Interessenten angesprochen und es besteht die Möglichkeit der Beziehungspflege. Immer mal wieder werden Neuig-

keiten rund um den LitDOM ins Netz gesetzt oder auf die Fragen der Gottesdienstbesucher reagiert.

Viele Städte bieten mittlerweile Portale an, in denen man dieses Gottesdienstangebot kostenfrei veröffentlichen kann.

Kooperationspartner

Wer im städtischen Umfeld mit Büchern zu tun hat, ist evtl. für einen Literaturgottesdienst ein interessanter Partner, um diese besondere Gottesdienstform bekannt zu machen. Im Fall des LitDOMS in Recklinghausen war es die Katholische Bücherei im ökumenischen Gemeindezentrum, in dem der Gottesdienst stattfindet, die Katholische Kirchengemeinde, eine Literaturvereinigung und die Buchhandlungen, die sich als Kooperationspartner anboten.

6. Ein LitDOM-Jahr

**Januar: Erinnerungen sind wie Beton,
es kommt darauf an, was man daraus macht.**

„Bumerang“ von Tatiana de Rosnay

EINGANGSMUSIK

BEGRÜSSUNG

Heute geht es um das Buch *Bumerang* von Tatiana de Rosnay. Psychologisch geschickt verwebt die französische Autorin Liebe, Tod und Schicksalsschläge zu einem spannenden Mix aus einem Krimi und einem Selbstfindungsroman. Stück für Stück setzt Tatiana de Rosnay die verdrängte Wahrheit aus Briefen, Erzählungen und Vermutungen zu einem sehr sinnlichen, spannenden wie psychologischen Familienporträt zusammen.

Die Autorin selbst hat einmal zu ihrem Buch gesagt: „Es gibt Dinge, die man nicht in den Familien sagen kann, sagen will: Geheimnisse, Familiengeheimnisse. Immer wieder tauchen sie auf und nach Jahren, Jahrzehnten im Verborgenen kommen sie plötzlich zurück wie ein Bumerang, wie ein Bumerang im Leerlauf!“

EINGANGSVOTUM

Es geht heute Abend um Kindheitserinnerungen, eine sehr schöne ist für mich das Lied, das wir jetzt singen:

1. GEMEINDELIED

Abend ward bald kommt die Nacht (EG Nr. 487)

PSALM 16 (IN NACHEMPFUNDENER FORM)

Gott, durch dich finde ich den Weg zum Leben.

Nach all den Erfahrungen, die ich von Kindestagen an gewonnen habe, bin ich zuversichtlich:

Deine Nähe macht mich glücklich,
aus deiner Hand strömt Leben.

Du bist mein Gott. Du hältst mein Leben in der Hand.

Ich danke dir, Gott, der du mir meinen Weg zeigst durch das Dunkel hindurch.

Auch nachts erinnere ich mich an deine Worte.

Du bist mir nahe, das ist mir klar geworden.

Du stehst mir zur Seite, darum fühle ich mich sicher.

Ich weiß mich geschützt und geborgen.

Darüber freue ich mich und bin dankbar.

Sprecherin:

Wie waren Sie als Kind? Eher still, wild, langsam, klug? Welchen Ruf hatten Sie in ihrer Familie? Waren Sie der Große, Verantwortungsbewusste, die Kleine, Süße, Nachzüglerin, die Kopie des verstorbenen Großvaters, der Schwierige oder die Tapfere?

Die Reise in die Erwachsenenwelt prägt unser gesamtes Leben. Die Umgebung, die Geschwister, der Erziehungsstil alles hat Einfluss auf unsere Entwicklung und auf das, was wir heute sind. In den letzten Jahren entdeckte die Wissenschaft, dass das Verhalten der Mütter sogar das Genom ihres Babys verändern kann, im Guten wie im Schlechten. Allein das Potenzial, das in der Geschwisterkonstellation steckt, hat u. a. Auswirkungen auf die Auswahl der beruflichen Herausforderungen und Kollegen, die wir instinktiv wählen.

Menschen, die eine wenig glückliche Kindheit hatten, starten mit mehr Belastungen ins Leben als andere. Die seelische Stabilität ist angegriffen. Doch dass wir unseren Kindheitserlebnissen nicht hilflos ausgeliefert sind, beweist auch das Buch, das heute zu Gast ist.

ÜBER DAS BUCH

In ihrem Roman „Bumerang“ schickt Tatiana de Rosnay den geschiedenen Mittvierziger Antoine auf Spurensuche in die eigene Vergangenheit.

Die Geschwister Antoine und Mélanie stoßen die Tür zu ihrer Kindheit wieder auf. Auf der Rückfahrt von einem Wochenende an dem Ort, an dem sie als Kinder immer ihre Sommerferien verbrachten, wird Mélanie bei einem Unfall schwer verletzt. Auf den Ausgang der Operation wartend, beginnt Antoine über bestimmte Ereignisse seiner Vergangenheit zu grübeln und stößt auf ein Familiengeheimnis. Es hängt mit dem Tod seiner Mutter Clarisse zusammen, die vor 34 Jahren plötzlich verstarb und seitdem von der Familie totgeschwiegen wird.

Dieses Buch erzählt über ein Familiengeheimnis und ist gleichzeitig eine Geschichte die vielschichtig, wortgewaltig und emotional über Beziehungen, Tod und Schicksalsschläge berichtet und das den Leser von Anfang an in seinen Bann schlägt.

ÜBER DIE AUTORIN

Tatiana de Rosnay ist Jahrgang 61, wuchs in Paris und Boston auf und verbrachte einige Jahre in England. (Ihre Mutter ist Engländerin). Seit 1984 lebt sie wieder in Paris, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie ist die Autorin des Weltbestsellers „Sarahs Schlüssel“.

I. MUSIK

1. LESUNG

Seite 21–32 (ohne Flutgeschichten)

II. MUSIK

Sprecherin:

Auf der Rückfahrt vom Ferienort nach Paris wird Mélanie von einer Erinnerung aus ihrer Kindheit überwältigt. Als sie ansetzt, ihrem Bruder davon zu erzählen, verliert sie die Kontrolle über den Wagen. Melanie wird schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert, Antoine (ihr Bruder) dagegen bleibt unversehrt. Entschlossen, herauszufinden, was seine Schwester so sehr erschüttert hat, spürt er einem dunklen Familiengeheimnis nach, das sich um seine Mutter rankt.

2. LESUNG

Seite 270–275 und direkt anschließend Seite 284–285

2. GEMEINDELIED

Vergiss es nie (EG Nr. 644)

KURZAUSLEGUNG

Erinnerungen sind wie Beton, es kommt darauf an, was man daraus macht

In ihrem neuen Roman schickt Tatiana de Rosnay den geschiedenen Mittvierziger Antoine auf Spurensuche in die eigene Vergangenheit. „Nach all den Jahren, an einen Ort zurückzukehren, an dem vergessene Kindheitserinnerungen wie etwas Unbekanntes unter einer glatten Wasseroberfläche lauern, ist das sinnvoll?“, grübelt Antoine.

An was erinnern Sie sich? Vielleicht sind da auch bei ihnen Wunden, Verletzungen, Geheimnisse? Wie haben sie sich als Kind gefühlt? Was haben sie am liebsten gespielt? Ihr Lieblingsmärchen, Lieblingsgeschichte? Lieblingsgeruch?

„Du bist, woran du dich erinnerst“, meinte im 17. Jh. der große Experte in Sachen Erfahrungen, Erinnerung: der englische Philosoph und der Vertreter des britischen Empirismus John Locke (1632–1704). Er sah uns Menschen als eine unbeschriebene Tafel, *tabula rasa*, in die das Leben nach und nach seine Schriftzeichen eingraviert. Die vielen Erinnerungen, ob bedrückend oder beglückend, bilden zusammen das große Tafelbild: unsere Identität!

Dass unsere Vergangenheit uns ausmacht, merken wir spätestens dann, wenn wir uns näher vorstellen wollen. Dann müssen wir etwas über unsere Vergangenheit erzählen, denn nur dort finden wir die Informationen, die uns als Persönlichkeit ausmachen. Wir schildern in mehr oder weniger großen Zügen, was wir gemacht und erlebt haben. Wir erzählen etwas aus unserer Jugend, darüber, was uns geprägt hat, welchen Beruf wir erlernt haben, was uns in letzter Zeit zugestoßen ist oder welches unsere wichtigsten Beziehungen sind. Der Stoff, aus dem wir die Informationen für unsere Vorstellung weben, besteht überwiegend aus Erinnerungen, die wir selbst zusammensetzen.

„Erinnerungen sind wie Beton, es kommt darauf an, was man daraus macht.“, las ich bei der Vorbereitung zu diesem Gottesdienst. Die Erlebnisse der Vergangenheit sind gleichsam unbehandelte Baustoffe, aus dem wir etwas Neues bauen und formen können.

Die Autoren

Christian Siebold ist Gemeindepfarrer in Recklinghausen.

Maike Siebold arbeitet als Redaktionsleitung bei Matthias-Film gGmbH (Berlin).

Das Konzept „LitDOM“ wurde mit dem Sonderpreis der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes der Karl-Bernhard-Ritter-Stiftung ausgezeichnet.

Kaum haben wir die ersten Sätze gelesen, verlassen wir unseren Alltag. Wir tauchen ein in das Leben eines anderen Menschen, lernen neue Orte kennen und erleben Überraschendes! Die Literaturgottesdienste nutzen diese Kraft der Bücher, um die Fragen und Farben des Lebens ins Gespräch zu bringen. Maike und Christian Siebold machen leidenschaftliche Liebesromane oder atemberaubende Krimis lebendig und bringen neue, originelle wie tiefe Einsichten in die Sinn- und Glaubensfrage. Diese 12 ausformulierten, praxiserprobten Literaturgottesdienste mit Informationen über die literarische Vorlage und die Schriftsteller erleichtern die Vorbereitung eines eigenen Gottesdienstes. Sie sprechen Neugierige und Kirchendistanzierte an, die Lust haben, dem Sinn ihres Lebens auf die Spur und Gott näher zu kommen.

www.v-r.de

ISBN: 978-3-525-63055-6



9 783525 630556

Vandenhoeck & Ruprecht